

Predigt um Taferinnerungsgottesdienst beim Backfischfest am See

Als ich heute morgen wach wurde, lag eine Grummeln in der Luft.

Und als ich noch wacher wurde, fing es an zu donnern, dann blitzte es.

Und dann begann es zu regnen.

„Das kann nicht sein!“, dachte ich.

Wir feiern heut Tauf- und Taferinnerungsgottesdienst mit den Fischern am See. Von Regen war keine Rede. – Auch in den Wetterberichten nicht.

Selbst heute morgen, als es regnete, zeigten meine Wetter-Apps immer noch eine runde gelbe Sonne ohne einen Tropfen.

Ich dachte an die Familien Springer, Schneider und Zastrow, die doch heute feiern wollen. Wie schade, wenn das Fest ind Wasser fiele, wenn die Kinder hier sitzen und frieren müssten.

Und ich dachte an die Familien, die wir zur Taferinnerung eingeladen haben. Würde überhaupt jemand kommen – bei Regen?

Und ich dachte an unsere Konfirmanden, die heute alle hier sein sollten. Wie blöd, wenn sie extra früh aufstehen und dann im Regen hier sitzen müssten!

Und ich dachte an die Fischer und Angler, die doch alles liebevoll vorbereitet und bestens geplant haben und sich auf ein schönes Fest im Sonnenschein mit vielen Gästen gefreut haben.

Was machen wir, wenn es nicht nach Plan läuft?

Wie gehen wir damit um, wenn wir alles sorgfältig bedacht und erwogen, alle Eventualitäten einkalkuliert haben – und es dann doch anders kommt?

Viele von uns haben das erlebt – bei schwerwiegenden Dingen als dem Wetter.

Etwas ist schief gegangen. Etwas ist dazwischen gekommen.

Ein Unfall. Eine Krankheit. Und plötzlich sieht die Welt anders aus und das Leben fühlt sich anders an.

Gerade weil wir wissen, dass nicht alles planbar ist und wir das Leben nicht in der Hand haben, gerade darum lassen viele Eltern ihre Kinder taufen.

Wir stellen sie unter den Schutz und den Segen Gottes.

Denn als Eltern wissen wir, dass unsere Hände nicht überall hin reichen, unsere Augen nicht alles sehen, unsere Füße zu langsam sein können.

Wir hoffen auf Gott, auf den Schutz seiner Engel.

Darum gefüllt uns der Spruch so gut, den wir eben gesprochen haben und der auch der Taufspruch für Aaron und auch für Ron-Christian ist.

Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Aber die Taufe ist kein magischer Schutzschild,

an dem jedes Unheil, jede Krankheit und alles Böse abprallen.

Wir beschwören keine Schutzgeister herauf; kein Gott verpflichtet sich, uns zu Diensten zu sein.

Nein. Im Gegenteil.

Wenn wir unsere Kinder taufen lassen, erkennen wir an, dass wir das Leben nicht in der Hand haben, dass wir über Glück und Unglück nicht entscheiden können.

Wir taufen mit Wasser. Dass Wasser der Meere ist stark und gewaltig. Im Wasser der Flüsse und Seen wächst das Leben. So ist auch unsere Leben eingebettet in die Gewalten der Natur und die Kräfte des Lebens.

In der Taufe nennen wir den Namen im gleichen Atemzug mit dem Namen Gottes. Und damit verbinden wir uns mit Gott, der Schöpfer der Welt, der Quelle unseres Lebens. Wir gehören dazu, wir sind ein Teil des lebendigen Kreislaufs. Wir werden gesehen, sind angesehen, und geliebt, mit allem, was zu uns und unserem Namen dazu gehört.

Und wir zünden eine Kerze an zur Erinnerung an das Licht, das leuchtete, bevor der erste Stern am Himmel stand. Das Licht des Lebens leuchtet in uns – auch wenn uns alles dunkel erscheint, auch wenn wir die Hoffnung aufgegeben haben.

Manchmal kommt es anders. Und aus Traurigkeit wird Freude, Schmerz verwandelt sich in Reichtum und aus dem Tod erwächst ein neues Leben.